

Herausforderungen zertifikatsbasierter, wissenschaftlicher Weiterbildung im Kontext des Lebenslangen Lernens

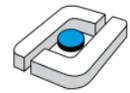
Verw. Prof. Alexander K. Wolf

Teilprojekt AnZuK

Hochschule Osnabrück

Inhalt

- Zielsetzung „Öffnung der Hochschulen“
- Allgemeiner Kontext wissenschaftlicher Weiterbildung
- Resultierende Herausforderungen im Kontext der Anrechnung
- Abgeleitete Entwicklungsziele für das Projekt KeGL
- Erreichte Ergebnisse im Projekt KeGL
- Zu lösendes Spannungsfeld
- Best Practice Beispiel der Hochschule Osnabrück
- Einladung zur Diskussion



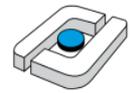
Zielsetzung „Öffnung der Hochschulen“

„Öffnung von Hochschulen“

*„Förderung des gleichen Zugangs zum lebenslangen Lernen für alle Altersgruppen im formalen, nicht-formalen und informalen Rahmen, Steigerung des Wissens sowie der Fähigkeiten und Kompetenzen der Arbeitskräfte sowie die Förderung flexibler Bildungswege unter anderem durch Berufsberatung und die **Bestätigung erworbener Kompetenzen.**“*

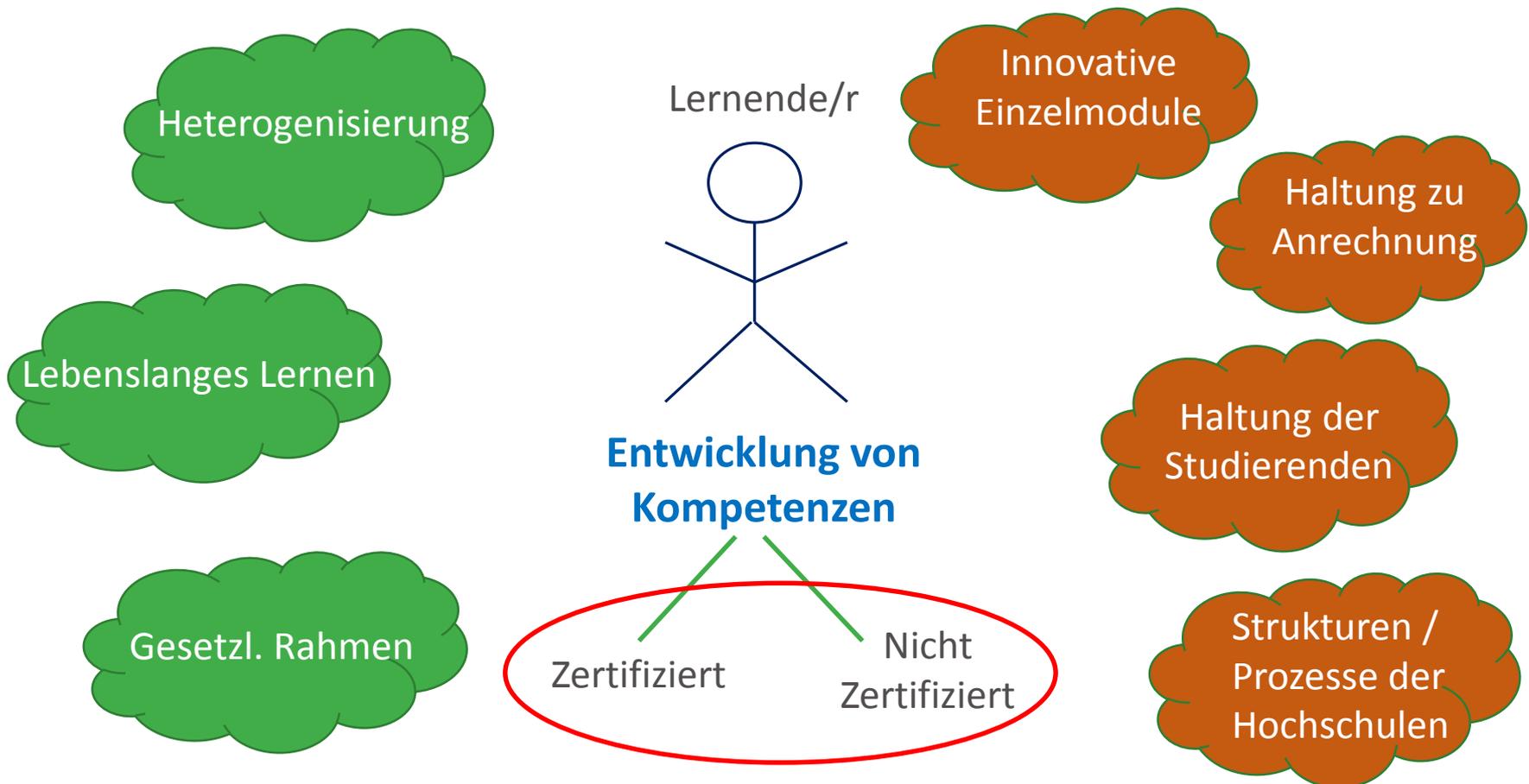
Operationelles Programm MWK

- Arbeitsmarktbezug
- Flexibilisierung
- Validierung von Kompetenzen (formal, non-formal und informell)



Allgemeiner Kontext wissenschaftlicher Weiterbildung

Allgemeiner Kontext akademischer Weiterbildung



Heterogenisierung von Bildung

- Heterogene (Bildungs-)biographien
- Steigerung der Angebotsvielfalt für Bildung
- Zunehmend Angebote mit kürzeren Bildungszyklen (z.B. in Form von akademischen Zertifikatskursen)
- Internationalisierung der Bildungsangebote
- Internationalisierung der Nachfrager

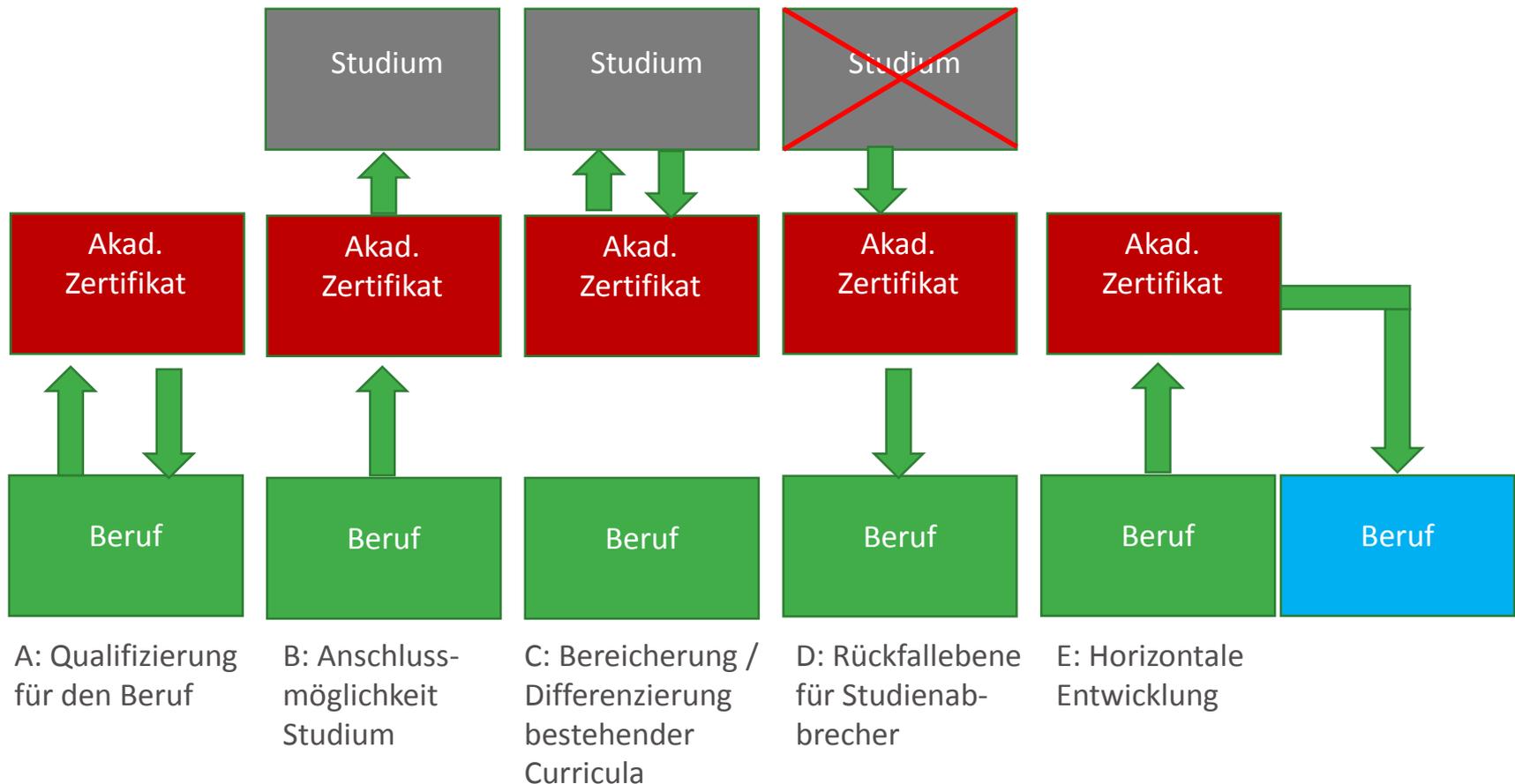
- Institutionen sehen sich zunehmend mit heterogenen „Bildungseinheiten“ konfrontiert
- Bedeutung der Anrechnung nimmt zu
- Anforderungen an Anrechnung steigen

Lebenslanges Lernen

- Dynamisierung des Berufsfeldes / Arbeitsmarktes
- Steigende berufliche Mobilität der Berufstätigen
- Steigende Anforderungen an *Employability* i.S. v. Arbeitsmarktfähigkeit
- Verlängerte gesamtheitliche Bildungsphase (Stichwort quartäre Bildung)
- Steigende vertikale und horizontale Entwicklung von Arbeitnehmern

- Zunahme an *kurzkettigen* Bildungsangeboten, z.B. in Form akademischer Zertifikatsprogramme
- Bedeutung der Anrechnung nimmt zu
- Anforderungen an Anrechnung steigen

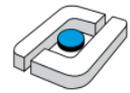
Funktionen von akademischen Zertifikaten im Kontext des Lebenslangen Lernens



Gesetzlicher Rahmen

- Einschlägige Rechtsnormen (z.B. NHG) fokussieren i.d.R. auf Studiengänge, nicht auf wissenschaftliche Zertifikatsprogramme
- Ähnliches gilt für definatorische Leitlinien (z.B. KMK)
- Die prozessuale Verankerung an den Hochschulen fokussiert in der Folge ebenfalls auf Studiengänge (ebenfalls als Folge der Historie)
- Zertifikatsprogramme sind i.d.R. nicht klar von den verschiedenen Normen erfasst bzw. berücksichtigt

- Fluch oder Segen? (> Flexibilität vs. fehlender Rechtssicherheit)
- Auswirkung auf Anrechnung?
- Entwicklung einer klaren Haltung entscheidend



Resultierende Herausforderungen im Kontext der Anrechnung

Herausforderung für Anrechnung: Innovative Einzelformate



Innovatives
Einzel**modul** /
Zertifikat



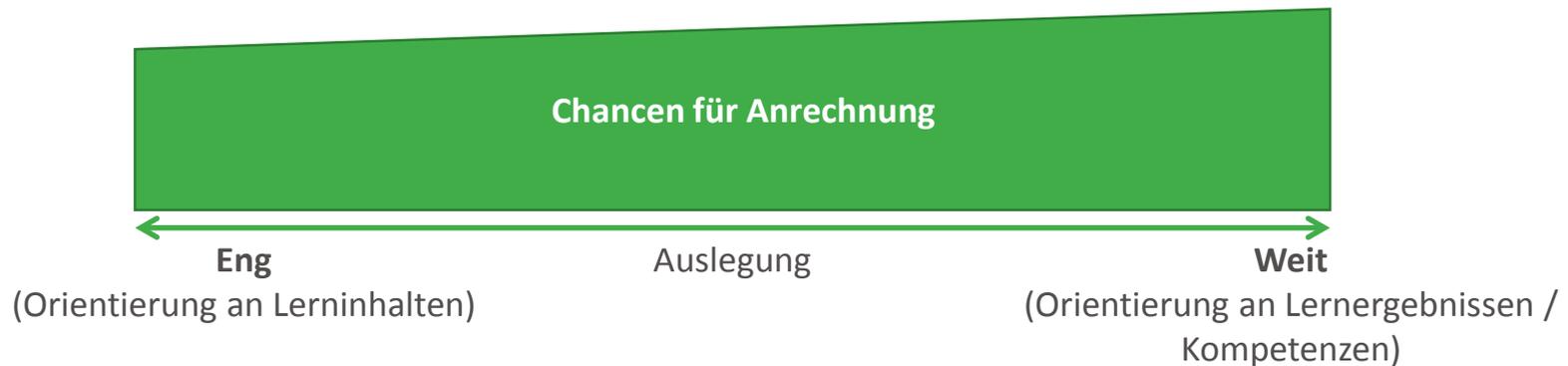
Gleichwertigkeit?



Etablierte, erfolgserprobte,
strukturelle Verankerung von
Modulen in Curricula

Herausforderung für Anrechnung: Haltung der aufnehmenden Instanzen

- Rechtsnorm sieht in Niedersachsen eine *Anrechnungspflicht* vor.
- Der Maßstab der Gleichwertigkeit („kein nennenswerter Unterschied“) lässt aber großen Spielraum:



- Enger Zusammenhang zwischen genereller Haltung und Ergebnis von Anrechnung
- Später konkretes Beispiel zu entsprechenden Erfahrungen an der Hochschule Osnabrück

Herausforderung für Anrechnung: „Haltung der Studierenden“

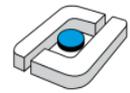
- Datenbasis: Erhebung unter Studierenden und Alumni von 20 gesundheitsbezogenen Studiengängen (berufsbegleitend) an 5 Hochschulen
- Legen großen Wert auf Anschlussfähigkeit und Durchlässigkeit
- Legen großen Wert Berücksichtigung ihrer Gesamtkompetenzen (formal, non-formal, informell)
- Verstehen es als klare **Würdigung** ihrer Bildungsbiographie
- Möglichkeiten der Anrechnung nur in geringer Ausprägung bekannt
- Bewusstsein der eigenen Gesamtkompetenzen, insbesondere im informellen Bereich, gering ausgeprägt

- Würdigung von Gesamtkompetenzen in den Mittelpunkt
- Transparenz der Möglichkeiten schaffen

Herausforderung für Anrechnung: Strukturen / Prozesse der Hochschulen

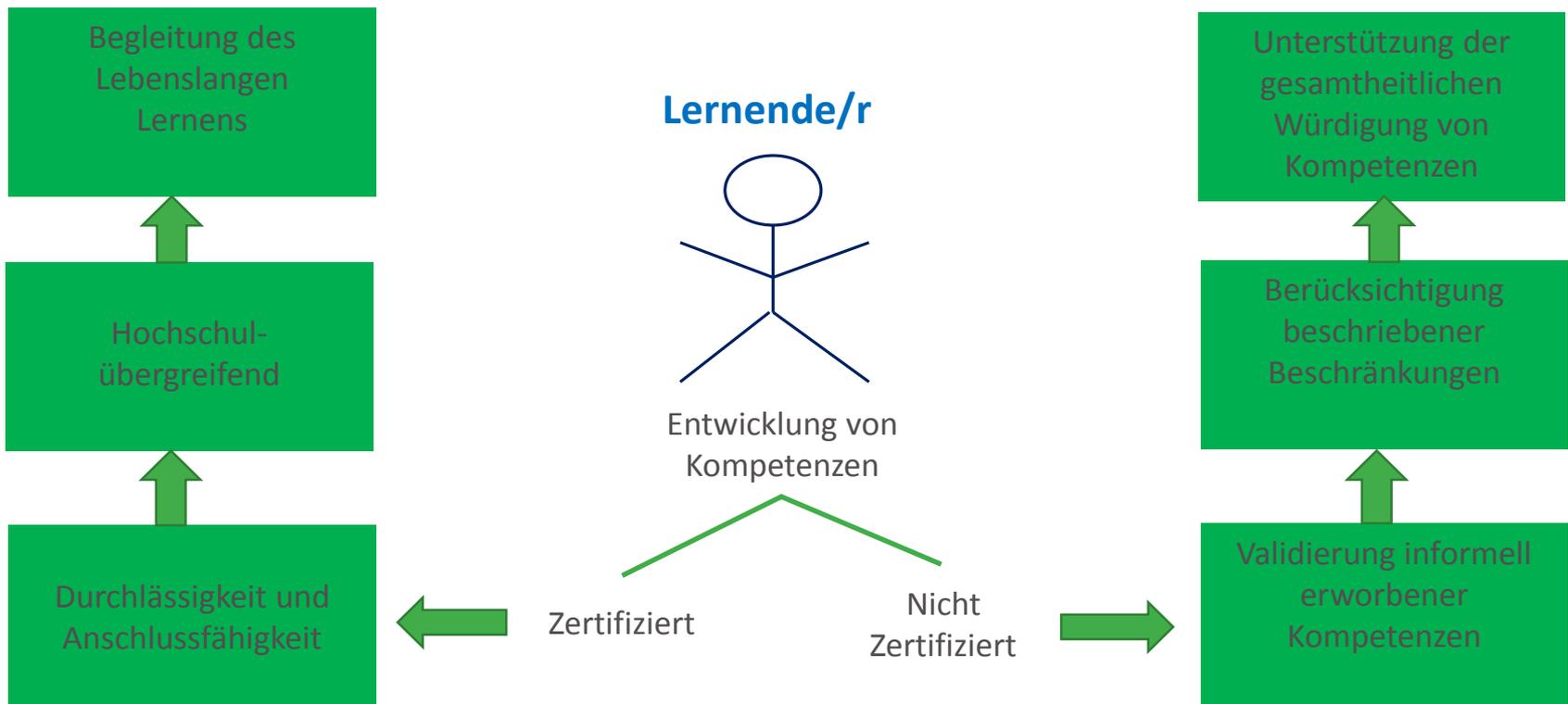
- Gesamtheitliche **Würdigung** von Kompetenzen der potentiellen Studierenden trifft auf Strukturen der Hochschulen:
- Unterschiedliche Qualität und Tiefe der Verankerung entsprechender Verfahren / Prozesse (formal: hoch; non-formal: mittel; informell: gering)
- Teilweise Skepsis gegenüber außerhochschulisch erworbenen Kompetenzen
- Historische Ausrichtung: Grundständige Studiengänge (Beispiel Hochschule Osnabrück: 94,6% aller Studierenden in 2013)
- Laut Experten Ressourcenbeschränkung; damit keine intensive individuelle Prüfung (z.B. beruflich erworbener informeller Kompetenzen) möglich
- Akademische Zertifikate als Anrechnungsfall derzeit eher selten

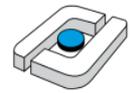
- Insbesondere informell erworbene Kompetenzen werden kaum angerechnet
- Fernziel: Aufstellung / Ausstattung der Hochschulen in diesem Aspekt verbessern
- Nahziel: Beschränkungen in der Konzeption berücksichtigen



Abgeleitete Entwicklungsziele für das Projekt KeGL

Überleitung auf das KeGL-Projekt

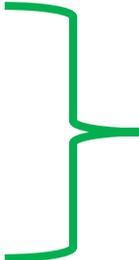




Erreichte Ergebnisse im Projekt KeGL

Gemeinsame Standards im KeGL-Verbund

- Einheitliche Niveaustufe (DQR 6)
- Einheitliches Strukturraster
- Berücksichtigung sämtlicher KMK Vorgaben
- Einheitlicher Referenzrahmen
- Aufzeigen einer Anschlussfähigkeit
- Akkreditierung (Programm)
- Prüfungsordnungen
- Zulassungsordnungen
- Qualitätssicherung
- Gremienwege



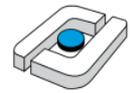
In Umsetzung



In Diskussion

Ergebnisse:

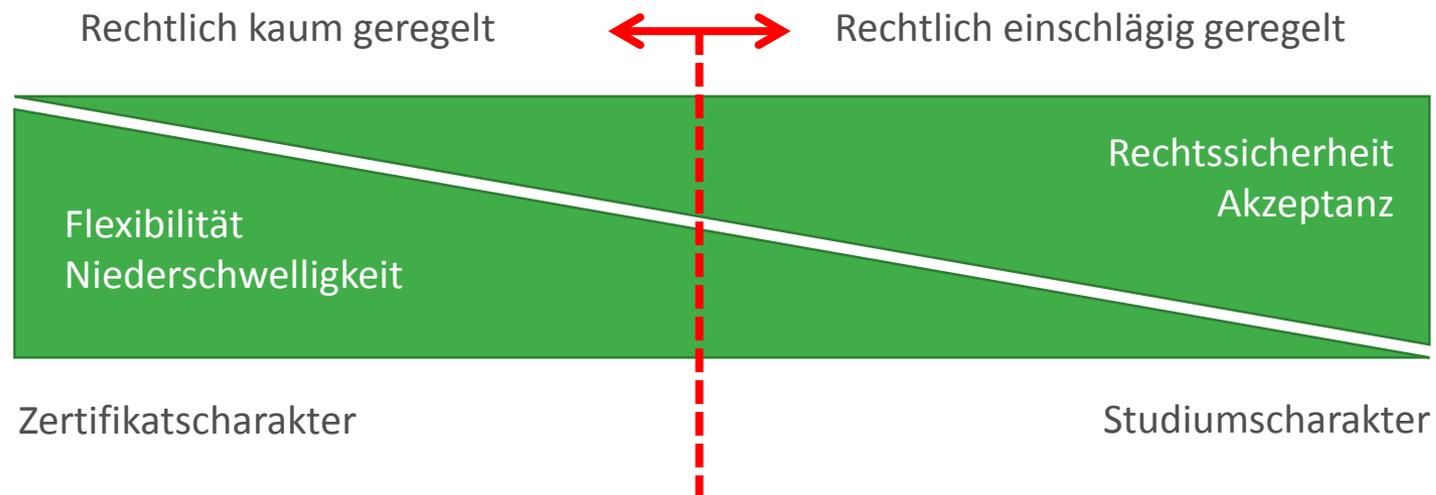
- Basis für Durchlässigkeit / Anschlussfähigkeit geschaffen (hochschulübergreifend)
- Einheitliche Haltung fixiert
- „Einfachheit“ für Nachfrager (hochschulübergreifend)
- Basis für Verstetigung innerhalb der KeGL Hochschulen (> 2. Förderphase)



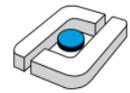
Zu lösendes Spannungsfeld

Spannungsfeld von akademischen Zertifikatsprogrammen

Orientierungsmöglichkeiten für
akademische Zertifikatsprogramme



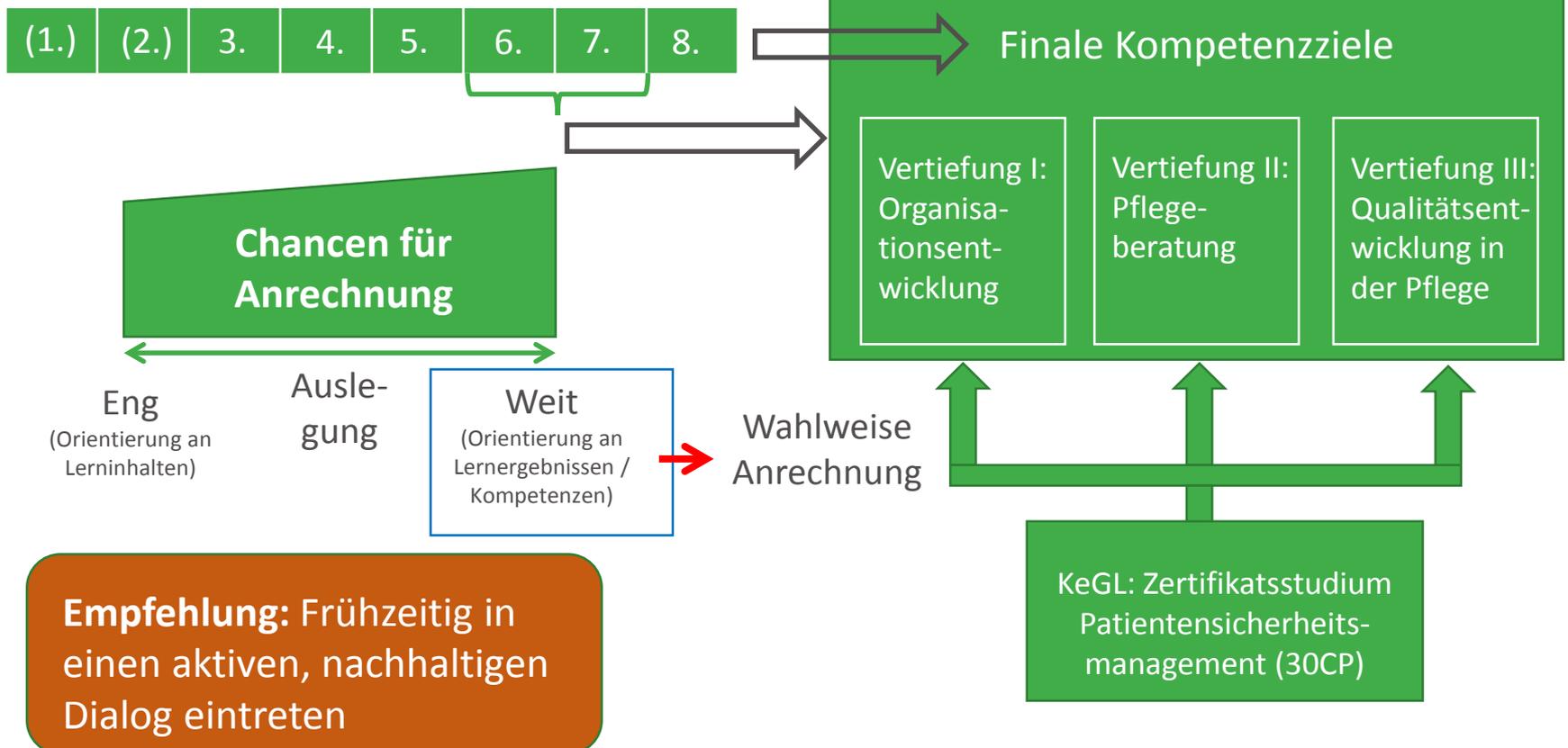
- **Fazit:** Gemeinsame Haltung entwickeln und eine mögliche rechtliche Ausgestaltung pro-aktiv gestalten



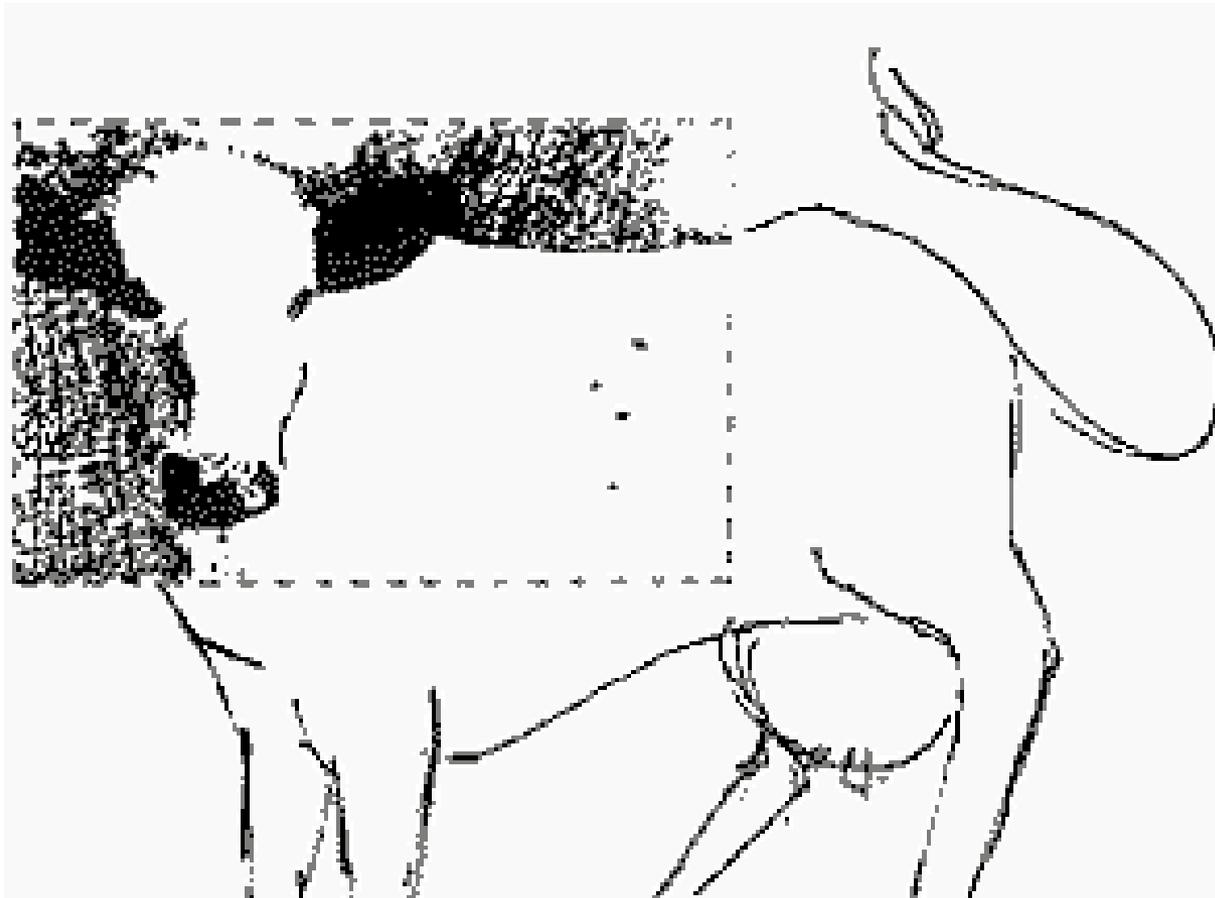
Best Practice Beispiel der Hochschule Osnabrück

Anrechnung beginnt mit Haltung: Best Practice Hochschule Osnabrück

Studium Pflegewissenschaft (B.A.)







Eine Angewohnheit kann man nicht aus dem Fenster werfen. Man muss sie die Treppe hinunterboxen, Stufe für Stufe.

Mark Twain

**Wir freuen uns auf einen
fruchtbaren Dialog mit Ihnen!**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Andrea Braun von Reinersdorff

a.braun@hs-osnabrueck.de

Verw. Prof. Alexander K. Wolf

a.wolf@hs-osnabrueck.de

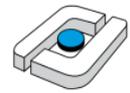
Dipl.-Betriebswirtin (FH) Heike Thiele

h.thiele@hs-osnabrueck.de

Ass. Jur. Markus Haar

m.haar@hs-osnabrueck.de

Homepage: www.kegl.hs-osnabrueck.de



Einladung zur Diskussion
